

WAS WISSEN WIR VOM FEGEFUEHR

1. Das besondere Gericht

1. Jeder Mensch wird gleich nach dem Tod von Gott gerichtet.

Der hl. Paulus sagt: „Es ist dem Menschen bestimmt, einmal zu sterben; hierauf folgt das Gericht.“ (Hebr. 9,27) Dieses Gericht heißt das besondere, weil es über jeden einzelnen Menschen im besonderen gehalten wird, im Gegensatz zum allgemeinen oder Weltgericht, das am jüngsten Tag abgehalten werden wird, wenn alle Menschen vor dem Richterstuhl Gottes werden erscheinen müssen.

Der Urteilsspruch beim besonderen Gericht wird sogleich vollzogen. Laut kirchlicher Entscheidung kommen jene Menschen, die nach der Taufe nicht gesündigt haben, und jene, die wohl gesündigt, aber ihre Sünden vollkommen abgeübt haben, unverzüglich in den Himmel, jene dagegen, die mit irgendeiner Todsünde gestorben sind, kommen auf ewig in die Hölle. (Konzil von Lyon 1274) Denn nichts Unreines kann ins Himmelreich eingehen. (Off. 21,27)

Doch die Seelen jener Menschen, die zwar ohne Todsünde gestorben sind, aber ihre Sünden noch nicht vollkommen abgeübt haben, kommen eine Zeit lang in den Läuterungsort (Reinigungsort, Purgatorium), den wir Fegfeuer nennen.

2. Die Seelen vieler Menschen kommen nach dem besonderen Gericht ins Fegfeuer.

Das Fegfeuer hat seinen Namen davon, weil dort die Seelen „Wie durch das Feuer zur Seligkeit gelangen.“ (Beachte die diesbezüglichen Worte des hl. Paulus bei 1. Kor. 3,15.) Dass im Reinigungsort Feuerstrafen seien, behauptet der hl. Ambrosius (Ps. 118), der hl. Papst Gregor der Große (dial. IV. 39) und der hl. Thomas von Aquin (IV dist. 21,1,1,2). Der hl. Bonaventura und Suarez sind der Ansicht, dass im Reinigungsort und in der Hölle das gleiche Feuer sei. Origenes (+254) sagt, dass manche durch das Feuer selig werden, damit das `Blei`, das ihnen beigemischt sei, aufgelöst und zu reinem Gold werde. (hom. 6 in Exod.,) Auch der Tridentinische Katechismus lehrt: „Es gibt ein Reinigungsfeuer worin die Seelen der Frommen eine bestimmte Zeit lang gepeinigt und so geläutert werden, damit ihnen der Eintritt ins ewige Vaterland offen stehen könne, in das nichts Beflecktes eingeht.“ (VI.3)

Dass Geister Feuerstrafen erleiden können, folgt schon aus folgenden Worten Christi, die er beim Weltgericht zu den Verworfenen sprechen wird. „Weicht von mir ins ewige Feuer, das dem Teufel und seinen Engeln bereitet worden ist.“ (Mt. 25,41) Wer sich darüber wundert, wieso eine Seele, also ein geistiges Wesen, Feuerqualen erdulden könne, beachte folgende Worte des hl. Kardinals Bellarmin: „Wenn der Geist (unsere Seele) mit dem Leibe verbunden werden konnte, so kann auch der Geist mit dem Feuer verbunden werden, um Strafe zu leiden. Warum sollte Gott in der vom Leib getrennten Seele nicht dieselben Gefühle erwecken können, die sie bereits früher im Leib durch Einwirkung des Feuers empfunden hat!“

Der hl. Bischof Gregor von Nazianz (+389) nennt das Fegfeuer eine „Feuertaufe“, weil es reinigend wirkt wie die Taufe. Tertullian, Priester zu Karthago (+250), „nennt es eine

vorübergehende Hölle“, weil dort ähnliche Schmerzen sind wie in der Hölle, aber nicht ewig. Manche nennen es eine „Art Vorhölle“, weil dort die Seelen auf die Erlösung warten, wie einst die Gerechten in der Vorhölle gewartet haben; oder auch einen Kerker, weil dort die Seelen solange zurückgehalten werden, bis sie den letzten Heller bezahlt haben. /Siehe Christi Worte bei Mt. 5,26)

Das Fegfeuer kann aber auch ein Gnadenort genannt werden, wie dort die von Gott begnadigten Sünder ihre Schuld durch Leiden abtragen können. Aber mit Unrecht wird das Fegfeuer „Vorhimmel“ genannt; denn der Vorhimmel ist das Paradies, aber nicht der Reinigungsort.

Nun die Frage: Warum kommen wohl viele Menschen ins Fegfeuer und noch dazu vielleicht auf lange Zeit? Maria Lindmayr antwortet: „Die meisten Menschen leben als Weltkinder dahin und kümmern sich wenig um die Seligkeit, daher kommen gar so viele Seelen auf lange Zeit ins Fegfeuer.“ (Übrigens können sie sich noch glücklich schätzen, dass es zufolge der unendlichen Barmherzigkeit Gottes so ausgefallen ist!) Maria Lindmayr sagt noch: „Etwas Großes ist die Beleidigung Gottes. Alles, was hier auf Erden nicht getilgt worden ist, muss dort abgeübt werden. Die Armen Seelen in Fegfeuer haben mir gezeigt, wie gar genau in der anderen Welt alles durchsucht und abgerechnet wird.“ Das Fegfeuer aber ist nicht nur ein Ort der Gerechtigkeit, sondern auch ein Geschenk der Barmherzigkeit Gottes. Die ehrw. Klara Moes sagt: „Das Fegfeuer haben wir nur der unbegrenzten Barmherzigkeit Gottes zu verdanken. Würde die Barmherzigkeit Gottes nicht seine Gerechtigkeit übertreffen, so hätten die Seelen gar nicht das Glück, ins Fegfeuer zu kommen.“ (S. 219)

3. Im Fegfeuer werden die zeitlichen Strafen für vergebene Todsünden abgeübt, lässliche Sünden und der Hang zur Sünde.

Durch die Lossprechung des reumütigen Sünders, beziehungsweise durch die vollkommene Reue werden (wie der hl. Bonaventura sagt) die ewigen Strafen in Zeitliche umgewandelt. Gott macht es wie ein König, der die Todesstrafe in eine längere Kerkerstrafe umändert.

Der hl. Augustin spricht zu Gott: „Du lässt die Sünden derer, denen du verziehen hast, nicht ungestraft.“ Der hl. Bernhard sagt: „Es ist so wie beim menschlichen Leib: es bleibt nach der Wunde noch eine Narbe zurück!“ Nicht ohne Grund werden im Vaterunser die Sünden Schulden genannt, denn gleichwie man Schulden bezahlen muss, so muss man auch die Sünden durch Genugtuung tilgen. (Hl. Gregor d. Große)

Die zeitlichen Sündenstrafen, diese Überbleibsel der Sünden können schon auf Erden durch gute Werke getilgt werden, d.h. durch Gebet, Fasten und Almosengeben; auch dadurch, dass man die Leiden des Lebens, wie Krankheiten, Schicksalsschläge u. dgl., namentlich aber den Tod geduldig annimmt. (Konzil von Trient 14, Kap. 9 und Kann. 13) Auch durch Gewinnung von Ablässen kann man Sündenstrafen tilgen. Falls aber auf Erden die Sündenstrafen nicht vollständig abgeübt wurden, muss das Fehlen im Fegfeuer nachgeholt werden. Die im Jenseits zu leistende Genugtuung kann aber mit den Bußwerken auf Erden nicht verglichen werden. Die hl. Katharina von Genua (+1510) sagt: „Wer in diesem Leben seine Sünden abbüßt, bezahlt mit wenigen Pfennigen tausend Dukaten; wer aber die Abbüßung ins andere Leben verschiebt, bezahlt mit tausend Dukaten wenige Pfennige.“

Auch lässliche Sünden, für die man auf Erden nicht genug getan hat, müssen im Fegfeuer abgeübt werden. Man soll sie daher nicht gering schätzen. Manche Menschen haben z.B. die üble Gewohnheit, bei ganz geringen Anlässen den Namen Gottes oder den heiligsten Namen Jesus (Herrgott, Jesus-Maria u. dgl.) ohne Grund, also leichtfertig auszusprechen. Im Fegfeuer wird ihnen die Ehrfurcht vor diesen heiligen Namen gründlich beigebracht werden. Andere wieder lieben z.B. Scherzlügen und Scherzreden. Im Fegfeuer wird ihnen die Lust dazu vergehen. Maria Lataste (+1847), Laienschwester im Sacré Coeur zu Paris, die viele Offenbarungen hatte, sagt. „Durch die Flammen des Fegfeuers müssen jene gehen, die sich bei ihrem Tod im Zustand der lässlichen Sünde befinden, damit sie diese sühnen, ehe sie in den Himmel eingehen.“ (III. 1,2,6) Und Schwester Nativitas erklärt: „Manche befinden sich im Fegfeuer wegen geringer Fehler, z.B. wegen müßiger Worte, übler Nachrede, übler Laune und Ungeduld und einige wegen Unvollkommenheiten“; auch sagt sie „Gott brennt die kleinsten sündhaften Fäden aus, damit nicht eine Spur von Sünde die Heiligkeit seines Hauses beflecke.“ (S. 844)

Dass Gott auch kleine Fehler nicht ungestraft lässt, beweist die Bestrafung des jüdischen Priesters Zacharias, der sogleich stumm wurde, wie er dem Engel nicht glauben wollte (Luk. 1,20). Auch die Bestrafung des Moses, der wegen einer unüberlegten Rede nicht ins Gelobte Land eingehen durfte. (2. Mos. 20,10)

Auch der Hang zur Sünde, d.h. die übermäßige Anhänglichkeit an die Geschöpfe, Güter und Freuden der Erde wird im Fegfeuer aus der Seele ausgebrannt. Menschen also, die z.B. im Essen oder Trinken unmäßig, hoffärtig, geizig, neidisch waren oder dem Müßiggang huldigten, müssen sich beim Übergang in die Ewigkeit einer Läuterung unterziehen. Durch bittere Leiden wird dann die Seele von der unordentlichen Liebe zu den irdischen Dingen und Genüssen freigemacht.

Der Theologieprofessor Dr. Bernhard Bartmann sagt in seiner Schrift „Das Fegfeuer“ (1934 Bonifatiusdruckerei Paderborn), dass einige neuere Theologen die Feuerstrafen im Reinigungsort in Abrede stellen und sich darauf stützen, dass die Kirche darüber noch nicht entschieden habe. (S. 95) Allerdings muss im Reinigungsort nicht ein irdisches Feuer sein, wohl aber sind dort Schmerzen, die denen ähnlich sind, die auf Erden das Feuer verursacht.